

ovke

~~ovke~~

11. N. 216.

Kurze Beschreibung
Der
Stadt und Festung
Brysach:

Wie solches an das Hoch-Löbliche
Hauß Oesterreich kommen/und bey dem
selben lange Zeit in Ruhe und Woh-
stand verblieben.

Anno 1638. aber von Herzog Bern-
hard von Weimar/der Cron Franck-
reich / durch eine langwierige Belage-
rung in die Hände gerathen.

Welches
mit allen Umständen beschrie-
ben wird /

instrumento Pacis aber, Jure
Belli & sub Pactis Pacificis
der Cron Frankreich in-
corporirt;

Und durch den Wisniewski'schen Frie-
den von neuem dem Höchstlöbl. Hauß
O. sterreich restituirt worden.

Nunmehr casu quodam, Cron Franck-
reich wiederum in die Hände verfallen.

Mit vielen angefügten Monitis Politicis &
Historicis an das Liecht gegeben / und mit
Kupfern gezieret.

In Jahr Christi 170



nem
ner T
lich u
Pro
wahr
D
fänge
Holle
fesson
ra Lit
To
Cruch
tersch
nen S
nita P
hin ve
nas o
censer
fragile



Cum Deo!

S. I.

Es ist heut zu Tag unter den Weltweisen / die man Politicos nennet / die Frag: Ob einem Potentaten und seinem Staat seiner Provinz / Land und Territorii nützlich und anständig seye / sein Land und Provinz mit starcken Befestungen zu verwahren..

Der berühmte Justus Lipsius, der Anfangs zu Jena / hernach zu Leiden / in Holland und zu Löwen in Brabant Professor war / und dessen vortreffliche Opera Literaria, der Balthasar Moretus, in Tomis Anno 1637. zu Antwerpen in Druck kommen lassen / unter welchen unterschiedlichen Operibus, sonderlich dessen Gelehrten bekannt seynd seine Monita Politica, läßt sich lib. 4. Polit das vernehmen / cum Arces non tam firmas compedes esse dicit, quam vulgo censentur, ad exiguum motum validas: fragiles ad communem & magnum: Das

ist : Er halte davor / daß der hohen
Potentaten Befehlungen / in ihrem
Land / der gemeinen Meinung nach/
gar nicht so starcke Fessel seyn und ge-
nannt werden können / und zwar vor
einen starcken und unversehene An-
lauff der Feinde / ein grosses thun /
wann aber der Feind ein starcken Ge-
walt und Ernst davor braucht / so wä-
ren sie zu wenig / grossen Gewalt auf-
zuhalten. Doch corrigirt sich gedachter
Lipsius an einem andern Ort seiner Mo-
nitorum Politicorum , und sagt : Quod
In finibus & contra hostes haud facile
sperneradas arces & munimenta con-
sueti , das ist : Er halte dafür / daß Be-
festungen / die ein Potentat an den Gren-
zen seines Landes erbauet / ein stattlich
Mittel seyen / den Feind aufzuhalten/
und gar nicht zu verwerffen / derglei-
chen Befestungen in seinem Lande zu
haben.

f. 2.

Und fürwahr die Erfahrung bezeugt/
daß deme also.

f. 3



f. 3.

Die Cron: Spanien/ hätte von Sei-
ten dem Königreich Spanien so nahe ge-
legener feindlicher Provinz Africa / sich
nicht genugsam vor der Africarer Ein-
faß / beschützen können / wann Spa-
nien nicht so viel Vestungen/ alle wol be-
fest an die Grenzen Africæ gesetzt hätte/
als da sind Mahomoro, Marsalquirir,
Orano, Molilla, il Pegnon di Velos,
Sitta, Tangor, Mazagam, Arzilla, und
was die in den gemeinen Zeitungen bis-
hero sich so stattlich denen Africanern
entgegen gestre Ceuta, vor ein Proben
gethan habe sich dieser Barbarn so lange
wierigen Belagerung zu erwehren/ ist
mit Verwunderung der Wlt aus des-
sen Novellen/ und anderwärts bekant/
und wird hiermit dieser Vstung Abriß
dem günstigen Leser beygefügt.

f. 4.

Die Venetianer haben den Lago di
Garda, ihnen und ihre Grenzen Brescia,
Pergamo und Verona zu asscuriren/ mit
großen Kosten die Vestung Peschiera
an den Lago di Garda gesetzt.

f. 3

2 3

f. 5.

§. 5.

Die Spanier haben in Neulichkeit die Graubünder in Zaum zu halten / an ihren Grenzen / *il Forte de Fuentes* erbauet / was aber das vor ein Jalousie, wie man ins gemein rehet / denen Benachbarten erwecket / hat der daraus erfolgte Veltelinischer Krieg / von welchem viel zu sagen wäre / so es hujus loci seyn wolte / uns zu unserer Väter Zeiten dargethan.

§. 6.

Der Cardinal Richelieu war so eiffrig / die Bestung Sedan / als eine stattliche Bestung an den Grenzen Frankreichs und Lützenburgischen Landen gelegen / aus den Händen des Herzogs von Bouillion zu drehen / und nicht nachgelassen / den Herzog hierüber also zu ängstigen / daß er endlich sein Leib und Leben zu retten / diese Bestung seinem König überlassen müssen.

§. 7.

Die Bestung Perpignan, an denen Grenzen Spanien und ad montes Pireneos gelegen / hat er mit großem Gewalt mit einer von vielen Monaten vorge-

nomi

nommenen Belägerung / endlich über-
meistert. Und was Triumph und Glo-
riens man Anno 1638. in Paris gehabt/
als den 19. Januar. gedachten Jahrs/
der Commandant Reinach/die Bestung
Breslach dem Herzog Bernhard über-
geben müssen / das haben die damaligen
Novellen nicht genugsam beschreiben
können / auch hat ein Sinnreicher Poet
das Jahr dieser Ubergab in dieses Dy-
richon gebracht:

INVICTO fortis CECIDIT BRISLACH

ACHILI:

JVNGITVR & tanto DIGNA PV-

ELLA VIRO.

J. 8.

Ja wol / als der Cardinal Richelieu
sterben wolte/ und der König in Franch-
reich Ludovicus III. ihn vor seinem En-
de besuchen thäte/sagte er zu dem König:
Er überlasse ihm hiemit drey Schlüs-
sel / nemlich Perpignan / mit solchem
Spanien / Breslach / mit solchem in
Teutschland / und Bignerol / mit sol-
chem in Italien einzugehen / wenn er
wolte.

§. 9.

Als die Engländer ihren König Carlo Martyri wolten Exceper und Cron/ und endlich das Leben nehmen / hielten die Cronwellische Faction, die den König zuwider war / ihren Gewalt so lang in geheim, bis sie sich aller Häfen und deren v. ste Plätze/ an den Confinen Englands/ versichert hatten/ dadurch den König in Frankreich und alle andere Favoriten des Königs / abzuhalten / ihme Hülfe / als mächtige Potentaten zuzuschicken.

§. 10.

Von denen Chinesern wird gesagt/ daß weil die Tartarn ihre immerwährende Feindschafft / so zu halten sie / sich vor ihren Einfall zu schützen / eine Mauer von 400. Meilen durch ihr Land gezogen / und dieselbe besetzt / gleichsam ein Schiedmauren zwischen beiden Nationen zu seyn.

§. 11.

Und ebtwol man heutiges Tags sagt/ daß nunmehr keine Vestung in der Welt seye / die nicht mögte / entweder mit Hunger / oder durch Feuer / oder Stratagemata und Betrug bey heutiger neuen

neuen invention der Kriegs-Instru-
menten beymungen worden / ungeach-
tet daß auch Philippus Macedoniae Rex
soll gesagt haben : Nullum munimen-
tum quantis quantis etiam praesidiis &
propugnaculis obfirmatum fit, in expu-
gnabile videri. ubi solum pateat via,
Intrandi Asiae onusto auro. Das ist :
Es seye heut zu Tag keine Festung
vor unüberwindlich zu halten / wann
nur ein enger Weg offen stünde / mit
einem Esel mit Geld beladen ihr zu-
zukommen..

f. 12.

So ist doch zu wissen / daß auch Vo-
scentaten und Herren geringer Macht
und Stärke / sich durch Mittel ihrer
Festungen vor ihren grossen und mäch-
tigen Feinden und übelgesinneten Nach-
barn / aufrecht erhalten haben.

f. 13/

In specie sehen wir solches an denen
Herzogen von Monaco : die waren Für-
sten der Festung Monaco, und eines
geringen umher liegenden Landes / von
wenig Meilen / und hatten den König in
Frankreich und Spanien zur rechten

u. v.

und

und linken Hand zu gefährlichen Nach-
barn / und erhielten doch ihre Stadt per
aliquot secula, biß endlich vor wenigen
Zeiten / solcher durch ein æquivalent und
Austausch / an die Cron Frankreich er-
wachsen.

Die Fürsten von Mirandola haben
ihren geringen Staat / mitten unter so
vielen mächtigen Benachbarten / durch
Mittel ihrer Vestung / die iezo die Kai-
serliche Armee innen hat / erhalten. In-
gleichen die Stadt Luca, die Stadt Ge-
nuua, sind in ihrem Staat erhalten wor-
den / vermittels ihrer Vestungen zu
Wasser und Land.

§. 14.

Ja wol / da man sich resolvirt / einen
festen Ort zu manuteniren / hat die Er-
fahrung bezeuget / daß solcher alle Macht
des Feindes auszustehen / capabel

§. 15.

Ein Exempel haben wir / an der
Stadt Mes die Kaiser Carolus V. mit
grosser Macht / des ganken Römischen
Reichs / härtiglich belagert / doch mit
grossen Verlust der Seinigen wieder ab-
ziehen müssen.

[Am-

Ammathes II. der Groß-Türk / hat mit 150000. Mann die Stadt Croja in Albanien belagert / die hat Georgius di Castroita, ins gemein aber der Scanderbeck genennet / nur mit 7000. der Seinen defendirt, und den Türcken besatzungen abziehen: *Malta* wurde Anno MDLXV. mit einer Armada von 250. Schiffen / von Solymanno auf 6. Monath Lang belagert / und von einem Rodiser Ritter Johanne Valente, und von *Garcia Toletano*, einem Spanier / dapper verfochten / also daß der Türk / mit grossen Verlust der Seinen / nach vergeblicher Belagerung auf 6. Monath abziehen mußte.

Montanban die berühmte Stadt in Frankreich / der Landschaft Guienne und Quercy. hat Anno 1621. sich gegen Ludovicum XIII. König in Frankreich so lang aufgehalten / daß Er endlich mit ruin seiner ganzen Armee von 50000. Mann mit Spot abziehen müssen.

Was die Stadt Wien zum zweytenmal / von dem Groß-Türken vor Gewalt gelitten / und wie statlich Sie sich solchen Gewalts gewehrt / ist aus Pauli

Eberi Ifagoge Historica so vor andern
Historicis illius ævi Solymanni Belage-
rung de Anno 1528. und 1529. beschrie-
ben / bekant / und aus Erfahrung neu-
lichster Zeiten / durch Gottes Hülff
und Beystand annoch in solchen Ver-
dächtnus.

Die Cron Schweden / und Herzog
Bernhard von Weimmar / hatten An-
no 1631. das ganze Bisthum Bam-
berg in ihren Gewalt / und ließ so gar
gedachter Herzog ein Mönch schlagen /
in welcher Er ihm den Titul / Herzog
von Bamberg / zu legte / die einzige Bes-
tung Jorchheim und das Schloß
Cronach / erhielten noch das Bisthum.

Von alten Romanischen Geschichten
wollen wir jeko nicht reden / dann denen
Gelehrten ist ex Livio bekant / daß die
Galli Senones, als Sie die Stadt Rom
mit Feuer und Schwerd verheert / und
das einzige Capitolum zu Rom noch ü-
brig war / erhielt solches Manlius mit
einer Anzahl junger Soldaten / biß daß
Camillus kam / und die Galles Senones
abtrieb.

Und als nach der unglücklichen
Schlacht

Schlacht vor Landau / Anno 1645. die
Eron Schweden des ganzen Marga-
graphum Mähren / und Oesterreich /
sich Meister machte / in dem Sie Znam in
Mähren Olmütz / Steirn und Crems /
Gravenec / Cor Neuburg und viel
andere Ort wegenommen / auch bis an die
Wolffesbrücke nach Wien kommen /
so hat die etwige Besetzung Spießberg /
die der Schwedische General Dorsten-
Cohn / Anno 1645. von Monat April,
bis zu Ende des Monats Augusti mit
Seiner Armee belagert / endlich solche
Belagerung mit großen Ruin und Ver-
lust Seiner Militis aufheben müssen.

Eben dergleichen Exempel haben wir
an der Stadt Freyberg in Meissen / die
nach der andern Leipziger Schlacht / de
Anno 1642. abgedachter General Dor-
sten-Cohn / gleichfalls unglücklich belae-
gert / und mit Spot und Schand ab-
ziehen müssen / weil den geringen Ort /
der Sächsisch Obrist Schweininig auf
das auß erste zu defendiren wüßte.

§. 16.

Und ob wohl die Erfahrung gibt daß
zur Zeit eines offenen Kriegs / derjenige

A 7

8e

ge dem Meister spielt / der den Feind im
Feld geschlagen / und mit einer Victo-
riösen Armee im Land herum ziehet :
Bey diesem Casu aber ist zu wissen / daß
ein solcher Victoriöser Feind / kan rui-
nirt werden / wann er in dem Land viel
beste Plätze in Rücken hat.

S. 17.

Das hat dem König in Frankreich
Carolus VIII. erhalten / als er mit sei-
ner Armee sich des Königreichs Neapoli
bemächtigt / solches aber wieder quitti-
ren und sich retiriren müssen / da Er bey
nahe an dem Fluß Taro wäre aufgehal-
ten worden / wo Er nicht so viel Städte
und Plätze hinter sich besetzt gelassen hät-
te / die dem Feind bey seiner Flucht auf-
gehalten hätten / und also ungeschlagen
nach Hauff kommen.

S. 18.

So sind nun die Bestungen in einem
Land / auch ein sonderlich Mittel / die Re-
bellischen Unterthanen / damit in Zaum
zu halten.

Der Inhaber der Bestung Uri / in
der Schweiz / hieß den selben Ort (den
Schweigern zu Spot) Das Joch der
Schweiz

Schweizer: allein Sie würfften solches zeitlich ab.

Das Castell zu Antwerpen / das Castell zu Mailand / das Castell zu Gent / das Castell zu Monpeliear in Frankreich / und das Castell Fort Luys, das Richelieu ehe Er Rochelle völlig gezwang / doch solches ihnen an der Seite der Stadt anhing / sind alle zu dem Ende gebauet worden / die grosse Städte dieser Orten / und dero widerspenstige Inwohner einzuhalten.

Dahero als Ludovicus XII. König in Frankreich / die Stadt Genoua / ihm unterwarff / ließ er an der Seite der Stadt / ein stattlich Castell aufbauen / als Er aber durch Octavium Fregosum wieder aus der Stadt getrieben wurde / hat die Populace in einen Tag / das Castell wiedergerissen / also daß man kaum heut zu Tag / den Ort wo es gestanden denen curiensen weisen kan.

§. 19.

Diß seye per discursum hier angeführer / nunmehr aber ad rem præsentem selbst zu kommen / nemlich auf die **Vestung Brysach**: So ist muthmaßlich / daß

daß / nachdem der Kayser Aurelianus
 Probus die Allemannier bezwungen / so-
 gar daß auch neun Reguli Germanici ih-
 me zu Füssen gefallen / hat er alles / was
 zwischen dem Rhein und Neckar gelegen/
 zur Römischen Provinz gemacht; Kay-
 ser Valentinianus aber / welcher auch in
 Allemannia grosse Kriegs-Progressen
 gehabt / solle / wie B. Rhenanus vermeint/
 den Rhein von beeden Seiten mit hohen
 Castellen haben befestigen lassen / unter
 welchen das **Brysach** / oder der *Mons*
Brisiacus , der vornehmste Ort und
 Castell soll gewesen seyn / und nach-
 dem der Herzog Berchtoldus zu Zäri-
 gen / der Erste gewesen / der das ichtige
 Schloß zu Brysach soll erbauet haben/
 hat er über die Pforte des Schloß diese
 Vers in Stein hauen lassen:

Hanc Dux Berchtoldus portam Aro-
 xisse notavit ,

A quo pro fraude Burgundia depo-
 pulatur.

Kayser Maximilians I. soll das Alte
 Schloß in vielen verneuert haben / und
 weil die Haupt-Kirche / nach damaligen
 Gebrauch *Antiquæ Ecclesiæ Catholicæ* ,
 hat

hat sollen bey dem Haupt Altar mit ein-
 icken Reliquien Sanctorum verehret
 werden / hat man der Heiligen Märtyr-
 er Gervasii und Prothasii Gebein / von
 Mailand / nach Broyssch gebracht / und
 unter den Altar gelegt / und diese Reli-
 quien sind authentisch / testimonio des
 Heiligen Ambrosii, der der Erste gewes-
 en ist / der die Körper dieser Heiligen
 Märtyrer zu Mailand erhebt / und be-
 zeuget / daß bey dem von ihm gehaltenen
 solenni actu, sich ein Wunder / diese
 Reliquien zu veneriren zugetragen seye
 solcher zu seinem Gesicht kommen / mit
 grosser Verwunderung des Volks: Di-
 vus Ambrosius beschreibet selches mit
 lauffung wie in dener Operibus Ambro-
 sii und bey dem Sixto Senensi, in Biblio-
 theca Sancta, zu erschen.

In der Bstung ist nur ein einziger
 Brunn / über welchen ein grosser Thurn
 gebauet / da man durch ein Rad das
 Wasser herauf ziehen muß.

J. 20.

Zu Zeiten Kayfers Ottonis I hat ein
 Pfalzgraf / den die Historici Eberhar-
 dum nennen / Broyssch innen gehabt /
 weil

weil er aber dem Kayser Ottoni sich widersezt / hat der Kayser Brysach belazert / erobert / und dem Reich zuges wandt.

f. 21.

Unter Kayser Henrico II. hat Herzog Herman aus Schwaben / diesen Ort auch angegriffen / und ihm zueignen wollen.

f. 22.

Zu Zeiten Ottonis IV. hat Fridericus II. in odium Ottonis Brysach dem obbemeldten Herzog Berchtoldo von Zähringen überlassen und verehrt.

f. 23.

Nach dessen Tod ist Anno 1218. Brysach an den Bischoff von Basel kommen / und als zwischen den Bischoff und Graf Rudolphum von Habsburg / Streit vorgefallen / haben die von Zürich / damals Rudolphi Freund und Bundesgenossen / Brysach per Stratagema eingenommen / welchen Ort Rudolphus alsobald wohl besetzt und befestiget / und nachgehends ist die Stadt an das Reich kommen / und bey dem Reich bis auf die Zeit Ludovici Bavari, des Vierten dieses Namens /

verblieben / dieser als er nach Kayfers
Friderici Pulchri, oder des Dritten /
Todt / mit dem Herzog Ottone und Al-
berto II. sich gütlich verglichen / hat Lu-
dovicius I. V. dem Herzog Ottoni, den
man mit dem Zunahmen den Grölichen
hieß / zwanzig tausend Gulden zu zahlen
versprochen und als er mit der Summa
so bald nicht aufkommen können / ihm
dafür vier Reichs Städte / nemlich
Schaffhausen / Rheinfelden / Neus-
burg und Brysach pignoris loco über-
lassen von welcher Zeit an / Brysach bey
dem Hauß Oesterreich verblieben.

J. 24.

Man findet in alten Reichs Regis-
tern / daß Brysach vor eine Reichs-
Stadt gehalten worden / auch so gar
Anno 1521. von Kayser Carolo V. con-
firmation ihrer Privilegien und Freyhei-
ten soll erhalten haben; in der alten und
neuen Reichs Matriculn aber / ist Sie
nicht mehr zu finden: und ist unter des
Köbl. Hauß Oesterreich Regierung ge-
bracht worden / bey solcher in guter Ru-
he und Frieden lange Zeit verblieben /
bis auf die Zeiten des langwtrigen Krie-

90

ges / der Teuffschland viel Jahr geplagt /
und gar in Ruin gebracht hat.

§. 25.

Anno 1668. als die Weinmarische
Französische Armee am Rhein sich sehr
verstärkt / sahe man gar bald / wohin sie
ihre Waffen wenden würden / weil sie
merckten / daß die Grenze des Rhein-
stroms von Seiten der Kayserlichen und
Eigistlichen / nicht genugsam verwahret
waren / hatten also im Sinn / Borsach
anzugreifen / und damit sich am Rhein
fest zu setzen.

§. 26.

Man unterließ aber nicht von Eigisti-
scher Seiten diesen Ort in Considera-
tion zu nehmen / und war beschlos-
sen / solchen mit genugsamen Ber-
rath / eine Belagerung auf 8. Monat
auszustehen / zu versehen / allein es gieng
langsam daher / und wurde der effect
aufgezogen / man gab auch dem Rhein-
nach / als General Feldzeugmeister
und Commandanten des Orts Schuldt
daß er ein und ander empfangenes Geld
der Bestung Provision zu schaffen / in
seinen eigenen Nutzen verwendet hätte /
man

man hat also von ihm nicht sagen können / was der Poet Claudianus vom Stilicone dem großen Kriegs- General des Kayser Honorii gesagt:

Quid primum mirar St lico , quod
tantus ad omnes
resisteris fraudes , ut Te nec noxia
furto

Litera , nec pretio manus inflamma-
ta lateret.

Man starrte sich nun damals / wie es
pflegt / und noch bey uns oftmals ge-
schicht / die Weinmarchische Armee / wurde
vielmehr ihr angefangene Conquesten
in Burgund / die man Franche Comte
nennt / dieses Jahr / nemlich Anno
1638. auszuführen suchen / und sich nicht
gegen den Rheinstrom wenden : Allein
weil Herzog Bernhard von Weimar
verkundschafft war / daß die Gren-
zen des Rheins / schlecht verwahrt wa-
ren / gieng Er mitten im Winter / nem-
lich den 28. Januarii Anno 1638. durch
das Delabergerthal / nur mit 1000.
Pferden und 1000. zu Fuß / auf Stein /
so nur ein Meil Wegs von Basel abliget /
und gieng mit dieser geringen Force ü-
ber

bern Rhein / commandirte dem Obristen
Schönbecken / auf Lauffenberg / so eine
Stadt ist unter den berühmten Walde-
Städten des Rheins / mit Befehl / Er
wolle mit dem Großen seiner Armee
durch die Schweizerische Grenze ihm
nachfolgen und ihn verstärken.

S. 27.

Lauffenberg / so mit einer Brücke
über den Rhein versehen / war damals
nur mit 60. Mann besetzt / als die dem
Anzug der Feinde erfahen / erschreckten
Sie / und übergaben ihm alsobalden /
den letzten Tag des Monats Jenner /
die Stadt / und das war der unglückli-
che Anfang der Weinmarischen Bö-
cker Kriegs- Operation an den Grenzen
des Rheins.

S. 28.

Nun wendete sich die Weinmarische
Armee auf Rheinfelden / daselbst aber-
mal eine Brücke über den Rhein erbaut /
und vermeint der Herzog von Weim-
mar / solches so balden auch zu überrum-
peln / allein diese Stadt / so mit einer
größern Garnison und Bürgerschaft /
mehr und besser als Lauffenberg versehen
war

war / hielte den Feind auf / der Herkog
 von Weinmar hatte Nachricht / daß die
 Garnison in Rhein-Feld an Pulver und
 vielen andern Kriegas-Bereitschaften /
 Mangel hatten: resolvirt sich die Stadt
 mit Gewalt in größten Winter / nemlich
 den 5. Februarii anzugreifen / und ang-
 stigte die Stadt mit miniren also / daß
 den 11. Februarii ein groß Stück der
 Mauer mit 2. Thürnen über einen Hauf-
 fen fielen / der Commandant ruffte den
 Herkog Savelli und dem General Jean
 de Werth an / um Suecurs, der Suc-
 curs kam endlich von Kayserl. und Bay-
 rischer Seiten zu Billingen zusammen /
 und præsendirte sich den letzten Februarii
 der Weinmarischen Armee / da es dann
 zu einem harten Treffen kam / doch er-
 hielten die Kayserl. ihr Intent, Rhein-
 felden zu entsetzen / und mit allerhand
 Kriegs-Nothdurfft zu versehen: Die
 Weinmarischen zogen ab / und bega-
 ben sich auf Lauffenberg / und thäte der
 Schwedische General Tubadel bey dies-
 ser Action das Beste / nahm dem Kay-
 serl. die von ihnen Gefangene wieder ab /
 und sonderlich den Französischen Gene-
 ral

ral / Herzog von Rohan / auch einige
Stück / die Sie schon den Weimari-
schen abgenommen waren.

§. 29.

Bei dieser Action ist auf Weimari-
scher Seiten geblieben / der Rhein-Grav
Philippus / und unterschiedliche andere
hohe und niedere Officier / ingleichen
auch auf Kayserlicher Seiten ein Obrst
für und einige andere hohe Officier.

§. 30.

Die Kayserlichen die sich über diesen
glücklichen Entsatz erfreuet / vermeinten /
die Weimariſchen würden sich gleich
wieder über den Rhein machen / und war-
ren ganz sicher / und wolten auf Offens-
burg gehen / dieselbe Stadt den Weimari-
ſchen abzuwenden : Weil aber in
dem Kayserlichen Lager grosser Mangel
an Vivres war / und die Armee sich sehr
verließ Proviant und anders einzuholen /
welches denen Weimariſchen verkündet
schaffet war / wolten Sie nochmal das
Kriegs Glück wagen / und ließ der Her-
zog Bernhard den Tubadel / mit der
gansen Reuterey / durch den Schwarzwald
brechen / Er wolte mit dem Fuß-
Volk

geh
W
Si
So
glt
mee
ein
rach
sene
den
nen
wer
eins
Gen
muß
schaf
Sto
ten a
derli
ren a
ren a
Jean

Volck / nachfolgen / und auf Bicklingen
gehen / und das alles effectuirt die
Weinmarischen in aller Still / also / daß
Sie den 2. Martii, mit Aufgang der
Sonnen / bey Bicklingen sich conjun-
girten.

§. 31.

Hierüber erschrack die Kaiserliche Ar-
mee hefftig / mit dem Weinmarischen in
ein Treffen sich einzulassen / war nicht
rathsam / weil ihr auseinander gelass-
ene Armee zu schwach war / Rheinfel-
den so bald wieder zu verlassen / war ih-
nen schimpfflich / sich in Rheinfelden zu
werffen / und sich in einen so engen Ort
einschliessen zu lassen / daß wolte denen
Generalen auch nicht anständig seyn /
musste man also mit der geringen Mann-
schaft der Armee / nolenter volenter
Stand halten.

§. 32.

Die Kaiserlichen und Bayrische thä-
ten allen möglichsten Widerstand / son-
derlich das Fuß-Volck / allein Sie wa-
ren zu schwach / und gieng die Reute-
rey alsbald Anfangs durch / der einige
Jean de Wehrt / hielt mit dem Waali-
schen

B

schien

sehen Regiment Stand / allein er wurde von dem Feind umringet / und mußte sich / mit dem ganzen Baalischen Regiment gefangen geben : Der Herzog Savelli , der General Endersfort / Sperreiter / wurden alle Gefangen mit allen andern Officiern des Fuß-Volcks / und wurde also die ganze Kaiserl. und Bayrische Infanteri geschlagen oder gefangen / der einige General Lamboj entkam / und was sonst von der Reuterey die Flucht genommen : Das war ein große Niederlag / die die Kaiserliche und Bayrische sehr schwächte.

S. 33.

Hierauf gieng Lubadel auf Hühningen / so unterhalb Basel gelegen / welcher Ort dieser Zeit aus vielen vor solchem Ort vorgegangenen Rencontre allen heutigen curieusen Lectoren gnugsam bekannt : Und hiemit wolten die unglückliche Kriegs-Fata eilen / Briesach je mehr und mehr einschließen : Das größte Unglück war / daß der Jean de Werth gefangen wurde / der der Kaiserlichen Armee bishero so gute Kriegsdienste gethan / der wurde nach Paris ge-

gefü
de V
laun
Zah
lich
Nör
wur
aus

E
ber
nach
aus
Com
sem
Dap
Auf
wied
Sto
Ma

2
dau
dem
vian
weg
burg

ge

geführt / und vor Paris auf Bois de Vincennes unter einem grossen Zu-
lauff des Volks zu Paris / und fünf-
Zahr gefangen gehalten / bis daß er end-
lich gegen den General Horn / der in der
Nördlinger Schlacht auch gefangen
wurde / und zu Braunau im Arrest war /
ausgetauscht wurde.

S. 34.

Es war sich billich zu verwundern / daß
der Herzog Bernhard von Weinmar /
nachdem er die Belagerung Rheinfelden
aufheben mußte / und über 7000. Mann
Combattenten nicht starck war / mit die-
sem so geringen Hauffen / doch so viel
kühnere Kriegs-Thaten ausgerichtet.
Auf diese erhaltene Victori / gieng er
wieder vor Rheinfelden / forcirte die
Stadt in 3. Tagen / die sich ihm den 23.
Martii obgedachten Jahrs ergab.

S. 35.

Ben dieser Victori bliebe es nicht /
dann der Herzog von Weinmar / nach-
dem er Rheinfelden wol besetzt und pro-
viantirt / nahm den 29. April Ketten-
weg / gieng in Brisgau / nahm Frey-
burg in der Saarwochen hinweg / und

B. 2

wusste

wusste dieser / seiner Victori sich stattlich
zu gebrauchen; Am Kayserl. und Bay-
rischen Hof war man über diese Victo-
rien sehr consternirt / daher ein vornehm-
er Kayserl. Minister, des Geschlechts
der Herren von Meternich / zu einiger
Consolation dieses damals dem Herrn
Churfürsten Maximiliano nach Mün-
chen überschrieb / in folgendem Con-
cept:

f. 36.

Tribuamus hæc factorum Or-
dini, cui etiam subsunt humani
errores, qui tam facile contin-
gunt in bello, quàm difficile &
raro, vel nunquam corriguntur:
das ist: Lasset uns die Unglück den
Lauf der Factorum zuschreiben /
welche sich der Menschen Fehler
wissen zu bedienen / die sich gar oft
und leichtlich im Krieg zutragen /
aber schwerlich / selten / und offte-
mal gar nicht / sich repariren / cor-
rigiren / und ändern lassen.

f. 37.

Darauf hat Herzog Bernhard sich
resol-

resolvirt / die Bestung Brysach angzugreifen / solche aber mit Gewalt / die gleichsam vor unüberwindlich gehalten war / zu bezwingen / man vor unmöglich hielte / und vermeynt / es würde zu viel Gold und Kriegs - Unkosten darauf müssen verwendet werden / und als Er vernahm / daß die Bestung übel proviantiret / wolte er solche bloquirt halten / und fieng im April an / die Bestung um und um mit Schanzen und Linien einzuschließen.

J. 38.

Der Commandant der Bestung Rhinach genannt / unterließ nicht / das Kayserl. und Bayerische zu ermahnen / der Bestung zeitlich Succurs und Proviant zu verschaffen / zu diesem Intent wurde die Sach dem General Götz anvertrauet / der sich bishero in vielen Kriegs - Actionen glücklich / verständig / und dapper erwiesen hatte.

J. 39.

Der General Götz unterließ nichts an seinem Fleiß / kam mit einem starken Corpo zu Ausgang des May angezogen / gieng durch den Schwarzwald /

und weil er wußte/ daß Herzog Bernhard
um und um die Vestung mit Schanzen
und Linien umgeben/ und also mit Force
etwas an Proviant in die Vestung zu
bringen/ gefährlich/ erkundigte er sich/
wo etwa am leichtesten ein Weg zu fin-
den wäre/ mit seinen Leuten durchzu-
kommen.

S. 40.

Die Rundschafter berichteten ihm/
daß auf der Seiten der Dorffschaften
Schoppen und Brobach/ ein Weg in
die Vestung zu kommen offen wäre/ den
sie die Bauern bey Nacht/ auch wol bey
Tag gebrauchten/ zu Fuß ein und an-
dere Victualien in die Vestung zu brin-
gen; das nahm der General Böhm in
acht/ und thate den 30. May einen Ver-
such/ und ließ eine Anzahl Masqueirer
mit einer Reuterey bedeckt/ mit Belas-
dung 500. Säck Meel und andern Vi-
ctualien/ auch etwas von Schafen bey
obgedachten Dorffern durchbrechen/ das
glückte ihnen/ und brachten also eine
gute Quantität Proviant in die Ve-
stung/ die Schaf aber zerstreuten sich.

§. 41.

Das verdross dem Herzog Bernhard sehr / und ließ mit grosser Arbeit die Befestigung noch enger einschliessen / von seiten oberwöhlten Felds.

§. 42.

Die Probianirung kam dem Commandanten und Belagerten wohl zu statten / allein obwol dimal es hiesse / was dorten Virgilius sagt:

Antenor potuit mediis elapsus
Achivis.

Nach gar glücklichem Schicksal / so wollten doch doch die funesta fata der Befestigung den Ruin prophezeien / indem in dem Schloß zu Dreybach / durch Verwahrlosung / in einem Gewölbe / achzig Pulver-Öflein angezündet worden / die das ganze Haus in die Luft sprengten / und weil auch etwas von Getreide und zwar auf 400. Malter / an demselbigen Ort in Verwahrung lag / so gieng alles im Feuer auf.

§. 43.

Der Herzog Bernhardt / und die Weimarische Armee erfreueten sich über

ber diesen unglücklichen Fall / und hieß
mit der Bloquade noch strenger an.

§. 44.

Der General Sdg deme der obbesagte
Streich gelungen / tentirte nochmal
die Bestung zu proviantiren / und gieng
mit einem starken Corpo auf das
Städtlein Rinking in Brysgau gelegen /
dieser Zeit dem gänstigen Leser aus
ein und andern Novellen wohl be-
kannt / und führte mit sich eine Anzahl
Wägen / alle mit Proviant beladen / die
ließ er auf Schiffe laden / und brachte
das Proviant zu Wasser in die Be-
stung / und vermeynte sie gnugsam verses-
sen zu haben / längsten auf 3. Monats-
lang.

§. 45.

Was der Herzog Bernhard mit ei-
ner neuen Invention , die des Friderici
Jambelli , Itali Invention gleich war / die
man zur selbigen Zeit zu Antwerpen
wider dem Herzog von Parma glück-
lich gebraucht vorgehabt / nemlich durch
eiliche Brand-Schiff die nach und nach
auf den Rhein auf die Bressacher
Brücken abfahren / und solche anzünden
oder

oder doch zerbrechen sollten/ ist hier nur
mit wenigen zuzudencken/ weil der An-
schlag mißlungen/ und die Brand-Schiff-
fe angangen/ ehe sie noch die Brücke zu
Brensfach erreicht/ und also den Belas-
gerten ein Gelächter verursacht/ doch ist
in der Stadt als die Schiffe verbrant/
einiger Schade geschehen/ indeme viel
Granaten die unten auf den Boden in
den Schiffen gelegen/ angangen/ und
etliche Leut in der Stadt niedergeschla-
gen/ auch viel Häuser beschädiget.

§. 46.

So wurde nun endlich im Kaiserli-
chen Kriegs-Rath beschlossen/ mit völli-
ger Kriegs-Macht der Kaiserlich- und
Bayerischen Armee/ die Weimarische
anzugreifen/ und einen völligen Succurs
zu tentiren/ mit einer grossen Anzahl
Prossiant-Wägen/ die sie wolten in
Brensfach bringen/ das geschehe also:

Die Kaiserlich- und Bayerische Armee
war allart, und movirten sich/ wie auch
die Weimarische/ und trafen beede Ar-
meen einander an/ bey dem Dorf Wlees-
weyer/ der Angriff wehrete 3. Stunden
und that das Kriegs-Glück balden dem:

W N

Sei

Kaiserlichen/bald denen Bayerischen fa-
vorisiren/bald denen Schwedischen/und
Weimarischen/endlich gieng die Savel-
lische Cavallerie mit dem Savelli selbstem/
durch/da das die Bayerischen sahen/wi-
chen sie auch/und endlich thäte die Nacht
das Treffen aufheben / doch blieben die
Weimarischen als Victores, auf dem
Feldt bestehen/und lieffen die Kaiserliche
und Bayerische das mit sich geführte
Proviant im Stich / wie auch etliche
Stuck / die man Anfangs denen Wei-
marischen abgenommen / auch wurden
etliche Fahnen dem Herzog von Wei-
mar präsentiret / der Schwedische O-
berste Tubadel aber wurde hierüber ge-
fangen/ und kam in Bayerische Hände.

Hey diesem unglücklichen Treffen
gab einer dem andern Schuld / am mei-
sten aber ward die Schuld dem Duc de
Savalli und Lamboi zu gemessen.

§. 47.

So eilten nun die Fata sehr/zum ruim
dieser Bestung: Man wolte aber von
Kaiserlicher und Bayerischer Seiten
nicht unterlassen / was immer möglich
wäre zu thun / diesen Ort zu erhalten/
woll

weil so viel dem Haus Oesterreich / dem
Reich und den Ligistischen / an solchen
gelegen war.

§. 48.

Wurde derowegen dem General
Dorst Ordre gegeben / mit 9. der besten
Regimenter der Ligistischen Armee /
nachmal einen Succurs zu tentiren / und
Brylach zu proviantiren : Der Gene-
ral Dorst war bereit die Ordre zu exe-
quiren / aber das Kriegs-Glück wolte
von neuem den Kaiserlich und Bayeri-
schen zu wider seyn / dann der Französ-
sche General Rosa gieng dem General
Dorst entgegen / nahm ihm nicht allein
die bey sich geführte Proviant ab / schlug
200. der Seinigen / und nahm 600. gefan-
gen und mußte General Dorst die Flucht
nehmen.

Die Crabaten hielten sich am besten /
indeme sich 200. der Auserlessesten zu-
sammen thaten / derer jeder ein groffen
Wagen Wehl / hinter sich auf dem Pferd
führte / und schlugen sich durch die Wei-
marische Wacht / kamen in die Bestung /
und glücklich auf der Rhein-Brücken
zurück.

¶ 6

zuruck/allein das war zu wenig zu so vie-
len Volck das in der Bestung lag.

§. 49.

In diesen höchsten Angustiis offerirte
sich endlich der Herzog von Lothringen/
Brysch zu succurriren / als welcher sich
rühmen kunte/ daß er den Herzog Berne-
hard von Weimar bey Nördlingen ge-
schlagen / und wenig gefehlt hätte / daß
er ihn nicht hätte in der Flucht ereylet/
wann man ihm nur damals die Croa-
ten hätte commandiren lassen/ als wolte
er nochmal etwas wider Ihn tentiren/
brachte eine Quantität von Getraid und
allerhand Vivres zusammen / und gieng
mit seinem Corpo / das er in der Eil zu-
sammen gebracht/ (wiewol es nicht stark
aber resolut war) auf Tann / und so
fort auf Brysch / und stieß nahe Bry-
sch/ auf den Ochsenfeld/ auf die Weima-
rische Armee / die ihm aber weit zu-
vorlegen war.

§. 50.

Geschahe also den 13. Octobris ein
Angriff / der war gleich anfangs un-
glücklich / dann die Weimarische zer-
trennten seine Reuterey/ aber das Fuß-
volck

Volck hielt sich tapffer / bliebe bis in
die Nacht stehen / und referirte sich
der Herzog von Lothringen gegen Tag/
musste aber das Proviand / das sie mit
hatten / hinterlassen / die Weinmaris-
schen litten einigen Verlust / weil hierü-
ber ein Graf von Nassau / und ein Graf
von Wittigstein verwundet nach Colmar
gebracht wurden / und wo der General
Göz damals / als das Concert als ab-
geredet war / dem Herzog von Lothrin-
gen secundirt hätte / so wären die Wein-
marischen zurück geschlagen worden /
darüber wurde General Göz zu Wien
verklagt und in Arrest genommen / Er
thäte aber seine Entschuldigung beybrin-
gen / bey welcher er gelassen wurde.

§. 51.

Weil man nun den General Gözen
animirte / nochmal / wie ehedessen / Ehre
bey der Armee einzulegen / und er sich
beklagte / daß er zu wenig Volck hätte/
wurde ihm durch den Grafen von Für-
stenberg Ordre zugeschicket / sein Lager
nicht aufzuheben / und wurde mit einem
Regiment / ihn zu verstärken vor gut
gesehen / das er erwartete / allein es

Kame zu spat / und so gar etwas davon
in der Feinde Hände.

f. 52.

Summa / man hat auf Kayserl. und
Bayerischer Seiten nichts unterlassen/
was nur menschlich und möglich gewesen
sen die Vestung Brysach dem Reich/
und dem Hochlöbl. Haus Oesterreich
zu erhalten / ja so gar der General
Herst / ob er wol / wie oben gemeldet/
einsmals geschlagen worden / tenirte
noch vor wenig Wochen vor der erfolg-
ten Aufgab der Vestung / sein Glück/
mit und neben dem Obersten Wolffen /
und wollten etwas von Proviant in die
Vestung bringen / das wurde aber von
dem Feind abgenommen / und sie zuruck
geschlagen.

f. 52.

Weil nun die Hungers, Noth so
grausam in der Stadt zunahm / und
keine Hoffnung eines Succurses mehr
übrig war / als erbote sich der Comman-
dant Rheinnach / mit Herzog Bernhard
zu capituliren / der ihm auf gewöhnliche
Kriegs - Manier erlaubte auszugehen/
so geschahen den 9. December Allen

Les

Calenders Anno 1638. Er führte aus
der Bestung 400. gesunde Soldaten /
und 50. Krancke / hatte bey sich 14. Fah-
nen / 70. Pferd / 2. Maulesel / 6. Kut-
schen / und drey Bagage - Wägen;
Ingemiscentibus Cæsaris Amicis,
plaudentibus Rei Catholicæ &
Austriæ Hostibus, wie einiger
Minister Aulæ Bavaricæ selbiger
Zeiten geschrieben.

S. 53.

Nach Abzug des Commandanten /
Herrn Rheinnach / General Feld-
zeugmeistern / wurde die Bestung dem
General Major / Ludwig von Ers-
lach / mit einer starken Garnison
anvertrauet / und Ihme zween Obri-
sten / als / Ludwig von Hartenstein /
und Niclas Moser zugegeben.

S. 54.

Der Herzog Bernhard hat nicht lang
nach Eroberung Brossach gelebt / indess
Er den 13. Julii folgenden 1639.
Jahrs seinen Helden-Geist aufge-
geben / im 35. Jahr seines Alters /
berühmt wegen vieler glücklicher
Kriege.

Kriege = Actionen / welches man
am Parisischen Hof gerne ver-
nommen / und wurden / so bald / die
Weimarische Armee in devotion ge-
gen die Cron Frankreich zu erhalten/
deroselben Fünffmalhundert Tausend
Gulden übermacht / und alle Hohe und
Niedere Officier mit Medaillen beschen-
cket / und also die ganze Armee bezah-
let.

§. 55.

Anno 1642. thate die Burgerschaft /
und das Land dem König in Frankreich
Ludovico XIII. das erstemal die Huldi-
gung. Anno 1643. wurde dem Duc d'
Enguien, so hernach Prinz Conde ge-
nannt wurde, sein Visitation und neue An-
ordnung in militaribus & Civilibus, was
die Bestung und das Land betrifft / auf-
getragen / allein die vicissitudines For-
tunæ & rerum hätten bey nahe diesen
Ort / denen Frangosen wieder abgenom-
men / und im Anno 1644. von der Gar-
nison / die in vielen Monaten nicht be-
zahlt worden / ein grosser Tumult erregt
worden / Die die Bestung dem Haus
Westers

Oesterreich / wann Sie nur von solchen
Könten ihres Rest bezahlt und befriediget
werden / übergeben wolten : Wir wol-
len dem gütigen Leser / mit seinen
Umständen den *Casum* alhier vor-
bringen.

S. 56.

Besagten Jahrs / nemlich Anno 1644.
erhub sich in Monat Martio in der Bes-
etzung ein militärischer Aufruff / sonder-
lich von Seiten der Frankosen / die ver-
sammelten sich den 12. Martii alle auf
den Marck / und wurden die Teutsche
Soldaten von ihnen bethrohet / wo sie
nicht mit ihnen communem causam ma-
chen würden / Sie als die wenigsten in
der Garnison / nieder zu machen.

Die Französische Officier / als Sie
diesen Zusammenlauff vernahmen / eilten
bald auf den Marck / mit trügigen Mi-
nen und entblößten Degen / die Soldates-
que zu befragen / was dieser Zusammen-
lauff bedeuten sollte ? Die Soldaten ga-
ben trügige Antwort / hierauf wolten
Sie ein und andern niedermachen / al-
lein sie setzten sich zu Wehr / verwundeten
etliche Fendrich und Officier / die sich
regte

retiriren mußten. Sie begehrtten aber
die Bezahlung acht Monatlichen Aus-
stands.

Es war damals in der Festung Com-
mandant von Französischer Seite ein-
ner der Baron Oisonville sich nannte /
von Teutscher Seiten aber / der Gene-
ral und Obrist Erlach / von Geburt ein
Schweizer. Beide Commandanten /
wollten Anfangs mit guten Worten / die
Soldatesque zu Fried und Ruhe stellen /
allein sie wolte nicht / und weil der Ba-
ron Oisonville sich endlich etwas rauer
stellte / nahmen sie ihn bey den Haaren /
riesen ihn nieder / und wolten ihn erdrü-
cken / weil sie aber dem General Erlach
noch einigen Respect gaben / thäte Er
ihn salviren / und brachte ihn in des O-
bristen Hartenstein Quartier. Unter-
dessen unterließ Erlach nichts Sie zu er-
mahnen nach Haus zu gehen / und zu
versprechen / Sie zu zahlen / und zwar
auf den morgenden Tag / mit einem
Summ dreier Monat Gold / und dem
Ueberrest in Zeit eines Monats : Sie
blieben aber auf dem Platz stehen / um
zehn Uhr in der Nacht / fingen sie einma
größ

Größern Ternen an / riefen den Galgen
der Soldaten Justiz / und die Stöße
nieder / verbrannten Sie / und fielen in
die Weinfässer / machten bey den Becken
und Mehrgern / alles Preiß / fielen auch
in etliche Erasmüden / und tumultuirten
besoffen / und mit Geschrey / die ganze
Nacht / mit drohen wann sie nicht mor-
gen um zehn Uhr / alles Ausstands
wurden / mit paaren Geld auf der Trom-
mel befriediget werden / so wolten Sie
dem Jean de Werch / der in der nähe
war / um die Bezahlung die Vesteung
übergeben bedörfften keiner Schließ-
sel wolten solche sonst finden.

Endlich tratten Oisonville und
General Erlach zusammen / und verspra-
chen der Militi, fünf Monat Gold paar
zu bezahlen / das nahmen sie an / aber
mit Condition / daß beide Generalen
ihnen schwören solten / dieses Tumultes
halben niemand / an Leib und Leben un-
ter ihnen / oder sonst mit anderer
Straff abzustrafen / nahm also die Sol-
datesca die Summ fünf Monat Gold /
die man in der Eil zusammen brachte /
an / und verschwuren sich nochmal nie-
mand

mand unter ihnen dieser That halben ab-
straffen zu lassen / und den Rest der drey
Monat / wolten Sie in 14. Tagen er-
warten / hiemit wurde der Auffstand in
etwas gestillet.

§. 57.

Man war zwar / am Kayserl. und
Bayrischen Hof / der Meinung / sich
dieses Auffstands zu bedienen / weil die
Garnison so gut Vertrauen zu dem
Jean de Werth hatte / welcher wie ge-
sagt / in der Nähe war / allein es wurde
diese Gelegenheit zu spät / dem Kayserl.
und Bayrischen Hof hinterbracht / und
wurden die Correspondents Schreiben
intercipirt / auch endlich sahe man wohl /
daß man mit einer so grossen Geldsamm-
auch so geschwind nicht aufkommen könn-
te / und mußte man also diese statliche
Occasion / sich der Bestung wieder mache-
tig zu machen fahren lassen.

§. 58.

Diß wird nun dem günstigen Leser hie-
mit so vielen Umständen / vorgetragen /
zu sehen / was dieser Ort Brunsach dem
Hochstlöblichen Haus Oesterreich ges-
kostet / so wohl / was Gold und Geld
so sich

so sich auf etliche Millionen beloffen/
anbelanget / als was auch / vor Völk
und Christen Blut / über diesen Ort
vergeben / und aufgeopffert worden.

§. 59.

Es ist nun aus dieser Vorstellung
und Erzählung zu ersehen / daß wir bey
diesem Casu freylich / mit Divo Augu-
stino aufretten / und exclamiren könn-
en.

§. 60.

Occulta divinæ Justitiæ judicia
habet DEus, & ex causis latenti-
bus solet nobis monstrare solos
effectus, nobis non rimandos.

§. 61.

Das ist : Gott hat ihme etliche
geheime Urthel seiner Justiz, vorbe-
halten / aus geheimen Ursachen / und
weist uns nur den Effect seines Ge-
heimnus / den wir nicht begreifen könn-
en / noch vorwitzig erforschen sollen.

§. 62.

Es ist nun diese vor unüberwindlich
gehaltene Bestung / der Cron Frank-
reich in Händen geblieben / bis auf dem
Welt-

Westphälischen Friedens Schluß / in welchem folgendes dieser Bestung halben pacificirt worden.

§. 63.

In Instrumento Pacis Casareo Gallicanae handelt von solchen der Paragraphus 73. mit folgenden.

§. 64.

Tertio Imperator, pro se, totaque Serenissima Domo Austriaca, itemque Imperium, cedunt omnibus Juribus, Proprietatibus, Dominiis, Possessionibus, ac Jurisdictionibus, quæ hactenus sibi, Imperio & Familiæ Austriacæ competeant, in Oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Austriae, Suntgaviam Praefecturamque Provinciatem, decem Civitatum Imperialium, in Alsatia sitarum, scilicet Hagenu, Colmar, Schlettstet, Weisenbourg, Landau, ObernEheim, Rosheim, Münster in Valle S. Gregorii, Keisersberg, Turckbeim,

om-

omnesque pagos , & alia quæ-
cunque Jura , quæ à dicta Præfe-
ctura dependent , eaque omnia
& singula , in Regem Christianis-
simum , Regnumque Gallicanum
transferunt , ita ut dictum Oppi-
dum Brisacum , Hochstat , Nie-
derimssing , Harten , & Acharren ,
cum iis ad communitatem Civita-
tis Brisacensis pertinentibus ,
cumque omni Territorio & Ban-
no , quatenus sese ab antiquo ex-
tendit , salvis tamen ejusdem Civi-
tatis Privilegiis , & Immunitati-
bus , antehac à Domo Austriaca
obtentis & impetratis.

f. 65.

Das ist auf Deutsch : Zum Dritte-
ten / so begibt sich der Kayser / und das
gesamte Durchleuchtigste Haus Des
sterreich / auch das Reich selbst /
aller Rechten / Eigenschafften /
Herrschaft und Besiz / und Dero Ju-
risdiction , die vor Zeiten dem Kay-
ser /

Ver / und dem Reich / und dem Haus
 Oesterreich / und Dero Famili, in
 und auf die Stadt Brysach zu gestat-
 ten / wie auch des Landgraviats des
 Obern- und Untern- Elßas / und des
 Suntgau / und der Landvogtey auf
 die zehen Reichsstädte / im Elßas ge-
 legen / namentlich: Hagenau/ Col-
 mar / Schlettstett / Weissenburg/
 Landau/ ObernEheim/ Rosheim/
 Münster in St. Gregorien- Thal/
 Kayfersberg / Türckheim / und
 über alle dero Dörffer / und aller an-
 derer Gerechtigkeit / die zu dieser Land-
 Vogtey gehören / diese alle und jede/
 thun Sie / dem Christlichsten König/
 und dem Französischen Reich zu eig-
 nen / mit gedachter Stadt Brysach/
 Hochstatt/ Niederimsing/ Harten und
 Acharren / so zu der Stadt Brysach
 und dero Gemein gehören / mit allem
 Territorio, Lands- Herrschafft / und
 Gerichts- Zwang / so weit sich solcher
 von alten Zeiten erstrecket / doch mit
 Vore

Zo
 Br
 sie
 Des
 hab

S
 reich
 re P
 der
 gra
 las
 girt
 onfa
 getr
 ein
 & P
 gim
 anzu
 und
 rede
 nem
 und
 fuh

Vorbehalt der Stadt Brunsach
Privilegien und Freyheiten / so
sie vor diesem von dem Haus
Oesterreich erhalten und erlanget
haben.

§. 66.

Nachdem nun die Cron Franck-
reich die allbereit Jure Belli, & Ju-
re Paſtorum ergriffene Possession
der Stadt Brunsach / und des Lands
graviats des Ober- und Unter- Els-
saß / nach dem Tenor des oballes
girten paragraphi 13. der sich also
anfänget: *Tertio Imperator*, an-
getreten / hat solche angefangen /
ein- und anders / in Ecclesiasticis
& Politicis nach Art und Form Re-
giminis Gallicani zu endern / und
anzuordnen / und viel neueres
und beschwerliches / wider die Ab-
rede und Meynung der in angezoge-
nem Friedens- Schuß / Clausulen/
und Cautelen / im Land Elsaß einzuf-
ühren / also daß man U. sach hat /
E ihnen

ihnen des frommen Bischoffs Salvia-
ni, als ihres Landsmanns diſterium
daß er ſchon zu ſeiner Zeit / wider ſie
ausgeſprochen / und das libro 4. de
Gubernatione DEI, bey dem Sal-
viano zu leſen / vorzutverſſen / in ſol-
genden Worten.

ſ. 67.

Si fallat Hunnus, vel Gepida,
quid mirum eſt, qui culpam pe-
nitus fallacitatis ignorat, ſi pe-
juret Francus, quid non faceret,
qui perjurium ipſum Sermonis
genus putat eſſe, non Crimi-
nis.

ſ. 68.

Das iſt : Mein lieber frommer
Chriſt / wann die Hunnen und ihr
Heerführer Gepida, dich betrü-
gen / was iſts Wunder : die doch
die Manier des Betrügens gar
nicht wiſſen / und wann das die
Franken thun / möchte auch wol
das vor etwas neuere gehalten
werd

wei
ne
ſond
rer
Laſt

Beſ
rag
ten
tize
Gal
Stä
eing
wär
dem
welch
viele
dene
und
ſtige

groß

werden / die so gar die geschwor-
ne Eid nicht zu halten pflegen /
sondern vor eine Lands- Art ih-
rer Sprach / und gar nicht vor ein
Easter halten.

§. 69.

Was nun vor Neuerungen und
Beschwernissen ex capite dicti pa-
ragraphi 33. und Ihnen concedir-
ten Jurium Landgraviatus Alsa-
tiae, Superioris & Inferioris, sie
Galli bishero bey denen zehn Reichs-
Stätten / und andern Benachbarten/
eingeführt / und ihnen angethan / das
wäre kaum in einem Volumine,
dem günstigen Leser vorzutragen /
welches aber die zu Regensburg von
vielen Jahren her / darüber entslan-
dene Klagen / mit mehrern besagen
und in diesem Compendio dem
günstigen Leser nicht vorzubringen.

§. 70.

Nun hat aber Gott nach seiner
grossen Erbarmung und Gütigkeit /

E 2

mit

mit welchem Er denen Seinigen und
Bedrangten zu Hülfe kommt / und
nach dem bewußten Lateinischen
Sprichwort / es oftmahls heisset:
Cum duplicantur lateres, venit
Moyſes, in Neulichkeit das Edle
Elsaß angeſehen / als welches ad il-
lud Virgilii:

Multa gemens, ignominiam
plagasq; Superbi

Galli Victoris,

lange Zeit ertragen müſſen / gnädig
angeſehen / und in dem ſo genannten
Riſwickiſchen Frieden / die Be-
ſetzung Breyſach und dero Landſchaft/
dem Hoch-Löblichen Haus De-
ſterreich wieder gedeyen laſſen / be-
ſage der zweyer Paragraph. XX. &
XXI. dictæ Pacis.

XX.

Es überläſſet auch an Ihro Kaiſero-
liche Majestät und an das Haus De-
ſterreich / der Allerchriſtlicheſte Kö-
nig / gons Breyſach in gegenwärtig-
gen

gen Zustand mit denen Korn- und
Zughäusern/ mit Wällen/ Mauern/
Thürnen und andern öffentlichen und
privat. Gebäuden / mit allen Depen-
dentien, welche auf der Rhein-Sei-
te gelegen; Was aber auf der Lincken/
und darunter das Fort, Le mortier
genennet / das soll dem Allerchristlich-
sten König verbleiben. Doch soll die
neue Stadt / wie auch ein Theil und
die Schanz auf der Rhein- Insul er-
bauet / und gang abgetragen und der
Erde gleich gemacht werden / so daß
sie von keinem Theil mehr zerbauen.
Im übrigen sollen eben diejenige Frey-
heit / von Breyssach abzuziehen / hier
wiederholet werden/ welche oben/ was
Straßburg betrifft / verglichen wor-
den.

XXI.

Berührte Städte / Schlösser und
Schanzen / mit dem ganzen Distri-
ctu, allen Zug-hörungen und Depen-
dentien / sind Ihrer Kaiserlichen Ma-
jestät

festat von Sr. Königliche Majestät
in Frankreich zuruck gegeben / und
sollen restituirt und ausgeliefert wer-
den / ohne einige reservation, excep-
tion oder Zuruckhaltung / ehrlich /
aufrichtig / ohne Gefahrde und Ver-
zug / ohne Hinderung und Eingelens-
cke / und zwar denen jenigen / welche
nach Ratification dieses Friedens-
Schlusses darzu abgeordnet oder gese-
het und deswegen / denē Gubernatoren
oder Französischen Officianten der ab-
zutretenden Orten / grugsame Bes-
glaubigung aufweisen werden. Daß
also angerechte Städte / Befestungen /
Schlösser / Schanzen und Plätze mit
allen prærogativen, Ansehnlichkeiten /
Betragnissen und Einkünfften / ne-
ben allen darinnen begriffenen Rech-
ten / in die würckliche Macht / Bes-
rechtsame / Besizung / alle völlige Bes-
valt und Superiorität / Ihre Kay-
serlichen Majestät und des Hauses
Oesterreich wiederkommen / und bey
dem

dem
len
bige
ner
sen
ihm
Fran-
niger
und
oder
nicht
ben/
ande
bäue
noch
niger
dern
der
rechn
man
aus
Scho
reich
oder a

demselben zu ewigen Zeiten bleiben sol-
 len / so gut als sie vor diesem demsel-
 bigen angehöret / und bisher von Sei-
 ner Allerchristlichsten Majestät beses-
 sen waren : dergestalt / daß sich von
 ihm selber verstehe / es seye der Kron
 Frankreich gang kein Recht noch ei-
 niger Anspruch auf besagte Derter
 und ihren district übrig geblieben
 oder vorbehalten. So soll auch
 nichts für die Unkosten und Ausga-
 ben / welche auf die Befestigung / oder
 andere öffentliche oder Privat : Ges-
 bäue verwendet worden / angefordert /
 noch die völlige Restitution / um ei-
 niger Ursach willen verzögert / son-
 dern alles nach dreyßig Tagen / von
 der Ratification dieses Friedens zu
 rechnen / erequirt werden : So daß
 man die Französische Besatzung dar-
 aus abführe / ohne Beschwerde /
 Schaden oder Belästigung der Oester-
 reichischen Burger und Inwohner /
 oder anderer derer Unterthanen / we-

E s

der

der unter dem Titel der Schulden /
noch der Ansprüche. So soll auch
der Französische König nicht erlau-
bet seyn / sich länger in denen Orten /
die da evacuirt werden sollen / oder
an Ihro Allerchristlichste Majestät
nicht gehören / aufzuhalten / Winter-
oder Still-Lager zu machen ; sondern
sie sollen unverzüglich / in der Kron-
Frantzreich eigen-zuständige Länder
fortziehen.

§. 71.

Daß aber die Cron Frantzreich
sich neuerlich an widerumb dieses
vornehmen Orths und Passes des
Rheinstroms bemächtiget / wie die
Avisen und dero Confirmation be-
sagen / das ist dem lieben G D S Z /
und dessen Providenz und Ver-
hängnus / und nicht etwan Casui
zuzuschreiben / und mögen wir hier bil-
lich abermal mit dem Heiligen Augu-
stino sagen :

§. 72.

Quicquid Casu fit, temere fit,
quicquid temerè fit, non fit Pro-
videntiâ divinâ ; Si verò aliqua
casu quodam fiunt in mundo,
quæ multarum sunt consequen-
tiarum, ea Providentia DEI fie-
ri judicamus, adeoque patiamur
illa prudenter & placidè, & cor-
rigamus illos casus, in tantum
quantum Providentia Divina hoc
nobis suggerit.

Das ist alſ Teutſch : Was in
der Welt ungeſehr geſchicht / wann
es ungeſehr uns alſo widerfährt /
ſo ſcheinet es / es geſchehe nicht ex
Providentia DEI ; ſo aber doch in
der Welt etwas unverbhofft / und
ungeſehr geſchicht / als das man
mit menſchlicher Vernunft / Klug-
heit und circumſpection , nicht
verhindern können / und doch von
großer conſequez und nach ſich
zie-

Ziehung vieler Schaden und Gefahr ist / so halten wir davor / e-
 geschehe aus sonderbarer Provi-
 denz Gottes des Allerhöchsten /
 und übertragen solches / mit Ge-
 dult / mit Sittsamkeit und Ber-
 nunfft / und suchen das zu ändern
 und zu rectificiren / so weit Got-
 tes Providenz uns das zulasset
 und uns darzu anweist. Da
 übrige andere wollen wir also
 Gott und der Zeit be-
 fehlen.



o Ge
r / e
rovi-
sten /
Ge-
Ber-
dern
Ost-
fset
Da
llo

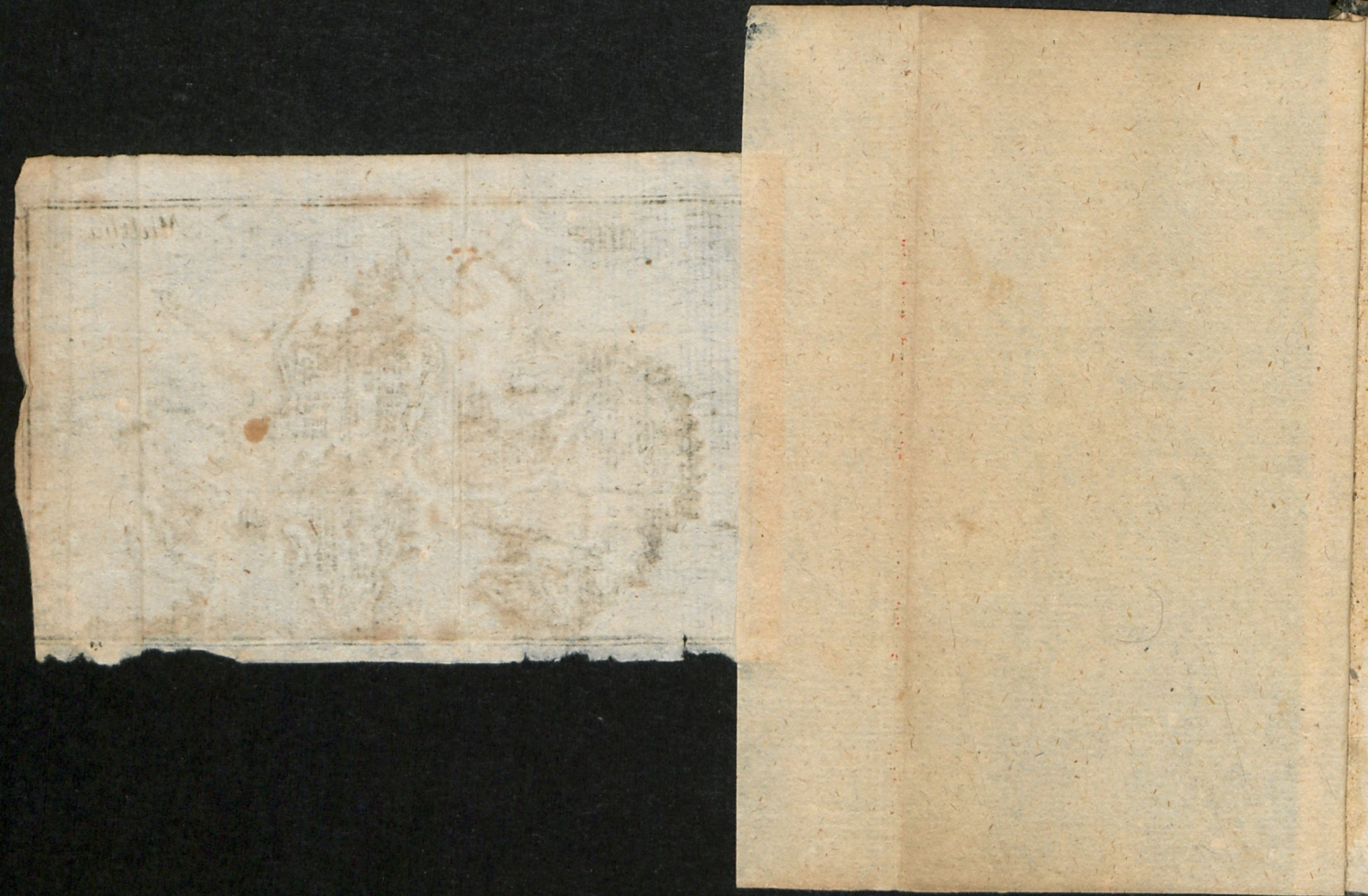


BRYSACH



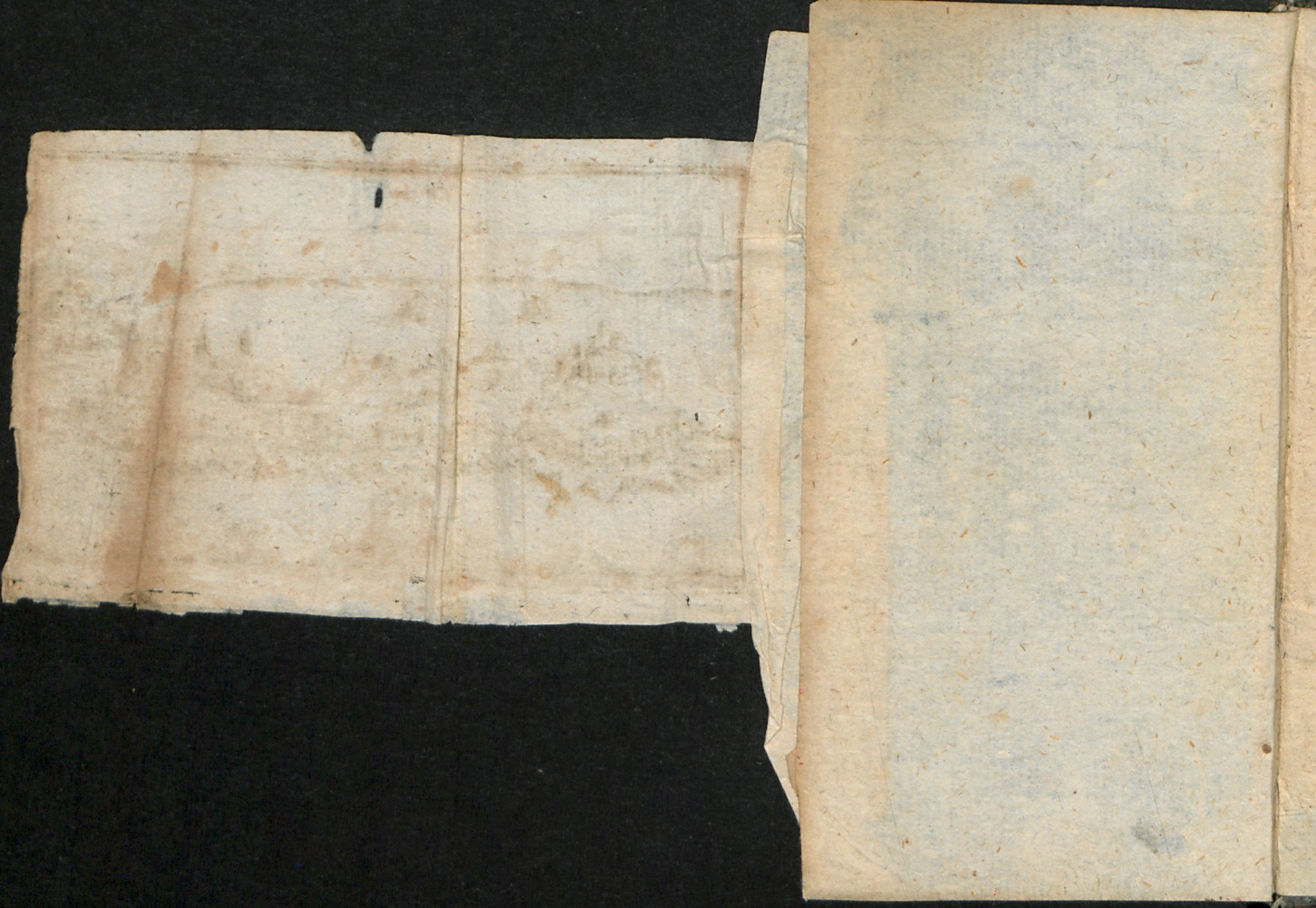












63 067

ULB Halle

3

005 415 292





Kurze Beschreibung
Der
Stadt und Vestung
Brynsach:

solches an das Hoch-Löbliche
Oesterreich kommen/und bey dem
en lange Zeit in Ruhe und Wol
stand verblieben.

1638. aber von Herzog Bernh
von Weimar/der Cron Franck
/ durch eine langwierige Belage
rang in die Hände gerathen.

Welches
allen Umständen beschrie
ben wird /

umento Pacis aber, Jure
lli & sub Pactis Pacificis
der Cron Franckreich in
corporirt;

durch den Rixwickschen Fries
von neuem dem Höchstlöbl. Hauß
Oesterreich restituirt worden.

tehr casu quodam, Cron Franck
sch wiederum in die Hände verfallen.

elen angefügten Monitis Politicis &
istoricis an das Hecht gegeben / und mit
Kupfern gezieret.

In Jahr Christi 170

Centimetres

Inches

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.